

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement:
viertelj. 1 M. 25 Pf. einschließl.
des „Mustr. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unseren Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

56. Jahrgang.

Nr. 33.

Donnerstag, den 18. März

1909.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insetionspreis: die
kleinspaltige Zeile 12 Pf. In-
amtlichen Zeilen die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Hannebohn in Eibenstock.

Aufgebot.

Das königliche Amtsgericht Eibenstock erläßt auf Antrag der Bürgereinzigerin **Minna Emilie Killebe geb. Lippold in Schönheide** zum Zwecke der Todeserklärung des am 20. Juni 1866 in Halberstadt geborenen Tischlers **Hermann Karl Franz Killebe**, der 1897 von seinem letzten Wohnsitz, Schönheiderhammer, nach Amerika ausgewandert ist, dieses Aufgebot.

Als Aufgebotstermin wird der

1. Oktober 1909, vormittags 10 Uhr

vor dem königlichen Amtsgerichte Eibenstock bestimmt.

Es ergeht die Aufforderung an den Verschollenen, sich spätestens im Aufgebotstermine zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird, und an alle, die über Leben und Tod des Verschollenen Auskunft zu erteilen vermögen, spätestens im Aufgebotstermin dem unterzeichneten Gericht Anzeige zu machen.

Eibenstock, am 16. März 1909.

Königliches Amtsgericht.

Einkommens-Deklarationen zur Gemeinde-Einkommensteuer.

Nach § 20 der neuen Gemeindesteuerordnung für Eibenstock, deren Genehmigung mit rückwirkender Kraft für 1909 noch zu erwarten ist, können diejenigen Steuerpflichtigen, welche zur städtischen Einkommensteuer nicht mit demselben Einkommen beitragspflichtig sind, wie zur Staatseinkommensteuer, ihr anlagenpflichtiges Einkommen deklarieren. Die Deklarationen sind binnen 14 Tagen vom Tage dieser Bekanntmachung ab unter Benutzung des in der Stadtsteuerannahme unentgeltlich erhältlichen Deklarationsformulars offen oder unter Angabe des Namens und der Wohnung auf der Außenseite des Umschlages verschlossen ein-

Worauf es ankam.

Graf Zeppelin hat am Freitag voriger Woche vielleicht die größte Freude während seiner ganzen Erfinderkarriere gehabt. Der Flug über den Bierwaldstättersee, die Reise nach Mainz, die dann auf dem Rückwege bei Stuttgart in Folge des bekannten Malheurs leider einen vorzeitigen Abschluß erhielt, waren Stunden des Triumphes, aber der jetzt stattgehabte Aufstieg des gewaltigen Fahrzeuges bis zu einer Höhe von 1500—1800 Metern und ein einstündiges Verweilen in diesem Lustraume von rund 5000 Fuß über dem Meeresspiegel, das war doch wohl der Glanzpunkt aller Leistungen. Der Ballon war damit allen Möglichkeiten, von unten her beschossen zu werden, entrückt; damit ist seine Befähigung erwiesen, nicht allein aus den Wolken feindliche Bewegungen beobachten zu können, sondern auch, wenn es sein muß, einen Gegner mit furchtbaren Nachmitteln aus der Luft her bekämpfen zu können. Darauf kam es in letzter Linie an. Und wenn das Deutsche Reich selbst nicht zu einem solchen verheerenden Angriff vorschreiten wollte, wir müssen doch im Stande sein, solche Attaken, die in kurzer Zeit ein ganzes Geschwader auf dem Meere vernichten könnten, abzuwehren. Graf Zeppelin hat das Große erreicht, einen Verkehr in der Luft zu ermöglichen, und das Größere, einem möglichen furchtbaren Angriff die Verteiligung gegenüberzustellen.

Die Welt, in der man sich heute überall mit Ballonfahrten befaßt, wird aufblühen. Im Geheimen und unausgesprochen haben alle Flugtechniker die Erreichung des Zieles angestrebt, das dem Grafen Zeppelin gelungen ist. Wenn wir auch vom Standpunkt der Kultur u. Zivilisation annehmen wollen, es wird niemals dahin kommen, eine feindliche Festung oder Flotte oder Armee mit Dynamit-Bomben zu bewerkstelligen, wer will die Hand dafür ins Feuer legen? Die Engländer bedienten sich in ihren letzten Kolonialkriegen bereits der furchtbaren Dum-Dum-Geschosse, die jeden Menschen, den sie treffen, unheilbar zerreißen, im russisch-japanischen Kriege sind Untersee-Minen mit Erfolg angewendet worden, Untersee-Boote haben heute alle Kriegsmarinen, Torpedos sind schon lange gehandhabt, und alle diese Kriegswertzeuge sind Instrumente von einer mörderischen Wirkung. Wenn also die Ventballons die Garantie geben, eine Schlacht oder gar einen Krieg entscheiden zu können, wer mag da behaupten, daß sie nicht im weitesten Umfange als Nachmittel wider den Gegner Verwendung finden werden? Das ist eine Möglichkeit, wie sie kaum einem phantasievollen Zukunftsbildner bisher vorgeschwebt hat, aber es ist eine Möglichkeit.

Die Erfahrungen im Seekriege zwischen Rußland und Japan und allerlei Ereignisse bei Übungen mit Unterseebooten haben deutlich erwiesen, wie schwer es ist, diese komplizierten Maschinen zu beherrschen, immer kaltes Blut in dem Augenblick der höchsten Gefahr, selbst angesichts des gewissen Todes zu behalten. Diese Geistesgegenwart und maschinelle Fertigkeit muß bei den Ventballons sich bis zum Neuesten entwickeln,

sonst hilft alle Mühe nichts. Bei der Luftflotte kommt es nicht nur auf die Zahl, sondern auf die Tüchtigkeit der Besatzung in erster Reihe an, und was geschehen mag, wenn zwei feindliche Fahrzeuge hoch oben in den Lüften auf einander prallen, das kann jeder Leser sich schaudernd ausmalen. Großes und Furchterliches steht hier zu gleicher Zeit vor uns.

Aber wenden wir uns zum Schluß friedlichen Bildern zu. Die jetzigen Fahrten des Zeppelin-Ballons vollzogen sich — und wir wollen für alle kommenden Fälle sagen unberufen — mit einer solchen spielenden Eleganz, daß man beinahe sagen kann, ob nun ein Wagen aus dem Torwege oder ein Ballon aus seiner Halle fährt, das ist ziemlich dasselbe. Der oben erwähnte Unfall bei Stuttgart, wo der alte Zeppelin-Ballon verbrannte, hat das Gute gehabt, daß nun so ziemlich alle Unheils-Möglichkeiten bekannt sind. Was in Zukunft an Großartigkeit auf dem Gebiete der Ballonfahrten geleistet werden wird, steht dahin; aber daß eine feste „Ballon-Bahn“ sich in unserer Zeit verwirklichen wird, können wir wohl annehmen. Und wünschen wollen wir, daß die Engländer sich nicht schon wieder aufregen und deutsche Spione in den Lüften fliegen sehen.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Das Reichsluftschiff ist Montag morgens 8 Uhr aufgestiegen, die Landung erfolgte um 10 Uhr bei Wanzell. Die Fahrt besichtigten der Inspektor der Verkehrsgruppen Generalleutnant Freiherr von Lynder und Major Groß. Die beabsichtigten Erblandungen wurden wegen starken Schneegestöbers nicht ausgeführt.

— Unter Kaiser, der mit dem Reichskanzler Fürsten Bülow konferiert und den in Berlin akkreditierten Boten das übliche Jahres-Diner gegeben hatte, hörte am Dienstag die Armee- und Marine-Vorträge und speiste am Mittag bei dem Generalobersten von der Goltz, dem einstigen Inspektor der türkischen Armee. — Die Kaiserjacht „Hohenzollern“ unternimmt bei Kiel Probefahrten. Zu welchem Zwecke wird nicht gesagt. Ueber alle etwaigen Reisepläne des Kaisers wird an maßgebender Stelle unverbrüchliches Stillschweigen beobachtet.

— Die Finanzkommission des Reichstags erledigte die Brausteuern-Novelle in erster Lesung im wesentlichen nach der Regierungsvorlage; nur einige mildernde Bestimmungen über die Stundung der Steuer und über die kommunale Bierbesteuerung wurden neu aufgenommen. Am heutigen Mittwoch: Weinsteuer.

— Patengeschenk für das Linienschiff „Schleswig-Holstein“. Montag mittag erfolgte in Kiel die Uebergabe der Patengeschenke der schleswig-holsteinischen Ritterschaft an das Linienschiff „Schleswig-Holstein“. Die Deputation der Provinz überreichte der Schiffsbibliothek ein Bildnis der Kaiserin, die Ritterschaft schenkte einen silbernen Tafelaufsatz. Prinz Heinrich wohnte der Feierlichkeit bei.

zureichen. Der Vordruck auf den Deklarationsformularen ist genau zu beachten. Für das Gewerbeeinkommen ist das Durchschnittseinkommen aus den Jahren 1905—1907 maßgebend. Eibenstock, am 15. März 1909.

Der Stadtrat.
Sess.

Bg.

Am 15. März 1909 ist der erste Termin der diesjährigen **Gemeindeeinkommensteuer** fällig. Es wird dies mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß nach Ablauf der zur Zahlung nachgelassenen vierzehntägigen Frist gegen etwaige Restanten im Wege der Zwangsvollstreckung vorzugehen ist.

Der Gemeinderat zu Schönheide.

Handelschule Eibenstock.

Anmeldungen für die Lehrlings- und die Mädchenabteilung nimmt der Direktor entgegen (Mittwoch von 12—1 Uhr mittags in seinem Amtszimmer im städtischen Fachschulgebäude: Gde. Vodel- und Schulstraße).

Die **Aufnahmeprüfung für die Lehrlings-Abteilung** findet Montag, den 19. April, vormittag von 8—12 Uhr statt und erstreckt sich auf Deutsch (Aussag und Diktat) und Rechnen. Mitzubringen sind Schulentlassungs-Zeugnisse und Schreibutensilien. Die **Mädchen** haben sich Dienstag, den 20. April, früh 8 Uhr mit dem Schulzeugnis und mit Schreibmaterial im Schulgebäude einzufinden.

Nähere Auskunft über Unterrichtsfächer und Schulgeld erteilt der Direktor.

Der Handelschulvorstand:
Ray Ludwig, I. Vorf.

Die Direktion:
Rudolf Jügen.

— Der erste deutsche Jugendgerichtstag ist am Montag in Berlin eröffnet worden. Richter und Freunde der Jugendfürsorge haben sich aus allen Teilen Deutschlands zusammengedrängt, um den großen sozialen Gedanken weiter auszubauen und ihn in gesetzgeberische Formen zu bringen.

— Die Regierung widmet der Regelung des Lehrlingswesens die größte Aufmerksamkeit. Minister Delbrück hat das vom Vorort des deutschen Handwerks- und Gewerbevereins den Handwerksämtern übermittelte Lehrvertragsmuster einer gründlichen Durchsicht unterzogen. Er ersucht, einer Anmerkung folgende sehr beachtenswerte Fassung zu geben: „Die Mutter ist, sofern ihr die elterliche Gewalt über den Sohn zusteht, in gleicher Weise wie der Vater zur Vollziehung des Lehrvertrags befugt. Ist der Mutter jedoch für den Sohn ein Beistand bestellt, so ist der Lehrvertrag, wenn er für längere Zeit als ein Jahr geschlossen wird, von der Mutter und dem Beistand zu unterzeichnen. Der Vormund bedarf zu einem Lehrvertrage, der für längere Zeit als ein Jahr geschlossen wird, der Genehmigung des Vormundschaftsgerichts.“

Die deutschen Bahnausschlüsse. Die vereinzelten Veröffentlichungen über die voraussichtlichen Abschlüsse der deutschen Staatsbahnverwaltung für das Jahr 1908 lassen bereits mit Sicherheit erkennen, daß sie sich nicht unbedeutend ungünstiger stellen werden, als die Abschlüsse für das Jahr 1907. In Bayern rechnet man mit einem Minderergebnis von etwa 8 Millionen, in Preußen dürfte es sich auf 40—50 Millionen belaufen. Für Sachsen werden die Abschlussarbeiten, wie alljährlich, erst im Mai fertiggestellt werden, so daß ziffermäßige Angaben zur Zeit unmöglich sind. Mit Sicherheit ist aber auch bei uns ein weniger günstiges Resultat als im Jahre 1907 zu erwarten.

Die tschechische Unverschämtheit wird durch folgenden Vorfall drastisch beleuchtet. In der Volksschule zu Ullersdorf bei Glatz sollten zwei Mädchen eingeschult werden, die bisher eine tschechische Schule in Prag besucht hatten. Die Ueberweisungszeugnisse waren in tschechischer Sprache ausgestellt, die Uebertragung bereitete erhebliche Schwierigkeiten. Der Ullersdorfer Schulleiter ließ nun die Aufnahmebescheinigung, natürlich in deutscher Sprache, der Prager Schulbehörde zugehen. Nach einigen Tagen aber kam der Brief zurück mit dem vom Prager Schuldirektorium in tschechischer Sprache beigefügten Vermerk: „Annahme wird, da Adresse in deutscher Sprache geschrieben, verweigert.“

— Ausbildung der Beamten für den Kolonialdienst. Zwischen dem Kolonialamt und dem Kolonialinstitut in Hamburg ist eine Vereinbarung getroffen, nach der zu dem Institut jeweils 20 Beamte entsandt werden. Die Entschädigung des Reiches beträgt 250 Mark Kollegialgelder pro Semester für jeden Beamten. Der Kursus ist im allgemeinen ein jährlicher, jedoch ist auch eine Verlängerung um ein weiteres Jahr vorgesehen. Die Ausbildung erstreckt sich in erster Linie auf Justiz und Verwaltungswesen

und umfaßt Kolonialrecht, Geschichte und Geographie, Tropenhygiene und Volkswirtschaftslehre. Es ist beabsichtigt, einweilen nur Beamte dem Institut zu überweisen, da die Offiziere, welche für Verwaltungsstellen in den Kolonien in Aussicht genommen sind, über eine ausreichende praktische Vorbildung verfügen. Die Sprachausbildung liegt einweilen noch beim Institut für orientalische Sprachen, zu dem Offiziere, Verwaltungsbeamte, Lehrer und wirtschaftliche Beamte kommandiert werden. Auch sind dort koloniale Vorlesungen eingerichtet, zu deren Besuch die Kolonialamtwärter verpflichtet sind, nämlich über Kolonialrecht, Tropenhygiene und koloniale Kuppflanzen. Daneben sind auch einige Vorlesungen an der Handelshochschule in Berlin für die Beamten des Kolonialamtes obligatorisch.

Bewegung gegen die deutsche Herrschaft in Samoa. In Samoa hat bei dem Tode des Oberhäuptlings Mataafa die Nachfolgefrage schon jetzt eine schwierige Lage geschaffen. Im Zusammenhange hiermit hat sich unter Führung des angesehenen Sprechers Lauaki von der Insel Savaii eine Bewegung gegen die deutsche Herrschaft bemerkbar gemacht. Lauaki hat eine Massendemonstration seiner Anhänger gegen die Regierung herbeigeführt und den Anordnungen des Gouverneurs keine Folge geleistet. Es ist dem Gouverneur Dr. Zolp indessen gelungen, Ausschreitungen sowohl von Seiten der Gefolgschaft Lauakis wie auch von Seiten der dieses Vorgehen verurteilenden regierungstreuen Samoaner zu verhindern. Zu irgend welchen Kämpfen oder auch nur Tätlichkeiten ist es nach den vorliegenden Meldungen nicht gekommen. Auch sind Angriffe gegen die weißen Anwohner nach Lage der Verhältnisse kaum zu befürchten. Im Interesse der Wiederherstellung der Ordnung und zur Sicherung der Lage der weißen Bevölkerung hat es jedoch der Gouverneur für erforderlich erachtet, um die Entsendung einiger Kriegsschiffe nach Samoa zu bitten. Der Chef des Kreuzergeschwaders in Ostasien, Konteradmiral Körper, ist demgemäß beauftragt worden, mit drei Kriegsschiffen sich nach Samoa zu begeben. Der Kreuzer „Leipzig“ mit dem Geschwaderchef an Bord sollte bereits Sonnabend in Apia eintreffen. Das Kanonenboot Jaguar ist von Bonape ebenfalls nach Samoa in See gegangen. Es wird dort am 20. d. M. erwartet. Der Kreuzer „Arcona“ und das Begleitschiff „Titania“ (Kohlendampfer) werden etwa am 23. d. M. in Apia eintreffen. Es steht zu erwarten, daß die Anwesenheit dieser Kriegsschiffe genügen wird, um die Bestrafung der Schuldigen und die Wiederherstellung der Ordnung ohne Kämpfe herbeizuführen.

Oesterreich-Ungarn. Aus Wien wird gemeldet: Kaiser Franz Josef ist Dienstag vormittag ganz unerwartet in die Hofburg gekommen und hat von 12 Uhr ab mit den österreichischen und ungarischen Ministern, darunter auch Dr. Weterle, einen Kronrat abgehalten. Den bekannt gewordenen Dispositionen nach sollte der Kaiser den heutigen Tag in Schönbrunn zubringen. Die Lage wird in der Hofburg als sehr ernst erklärt. — Aus allererster Quelle verlautet, daß die Mobilisierung für die zunächst in Betracht kommenden Armeekorps in Bosnien, der Herzegowina und Dalmatien am Dienstag verfügt werden sollte. Dieser Befehl bedeutet die sofortige Einberufung der Ergänzungsmannschaften und die Annahme des vollen Kriegszustandes beim 15. Korps (Sarajewo) und beim Militärkommando Zara. Für die nächsten Tage steht die Mobilisierung des 7. (Temeswar), des 12. (Hermannstadt) und des 13. (Agram) Korps bevor. Außerdem dürfte noch das 9. Korps (Leitmeritz) und ein Teil des 8. Korps (Prag) mobilisiert werden.

Serbien. Der neue Versuch der Belgrader Regierung, sich um eine bündige Antwort an Oesterreich-Ungarn herumzubrüden, hat die Kriegsgesahr wieder vergrößert, und nicht nur in Serbien selbst wird eifrig mit dem Feuer einer Friedensstörung gespielt, sondern auch im Lande der Schwarzen Berge, in Montenegro, das mit Serbien Waffenbrüderschaft geschlossen hat, wird mächtig ins Kriegshorn geblasen; ja, man predigt sogar eine Art heiligen Krieg gegen Oesterreich-Ungarn.

Lokale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock. Fleischbeschau Monat Februar 1909. Geschlachtet und unterzucht wurden 38 Rinder, 76 Kälber, 161 Schweine, 29 Schafe, 3 Ziegen; im gleichen Monate des Vorjahres 37 Rinder, 82 Kälber, 188 Schweine, 36 Schafe, 2 Ziegen. Beantstandet wurde 1 Kuh wegen Bauchfellentzündung und deren Fleisch dem Kavaller überwiehen. Tierenteile wurden beanstandet bei Rindern in 10, bei Schweinen in 7 und bei Schafen in 4 Fällen, davon wegen Tuberkulose bei Rindern in 8 und bei Schweinen in 5 Fällen.

Schönheiderhammer. Am vergangenen Sonntag nachmittag hielt der hiesige königlich sächsische Militärverein im Vereinszimmer im Hotel „Carlsdorf“ seine diesjährige Generalversammlung ab, welche sehr gut besucht war. Der stellvertretende Vorsitzende des Vereins, Herr Buchhalter Arthur Lorenz jun., eröffnete die Versammlung mit einer kernigen Begrüßungsansprache, welche in einem dreifachen Hoch auf Sr. Majestät König Friedrich August gipfelte, in welches alle Kameraden begeistert einstimmten. Die Tagesordnung war sehr reichhaltig. Bei dem Punkte Neuwahlen entspann sich eine äußerst lebhafteste Debatte. Zunächst machte sich für den verstorbenen ersten Vorsitzenden, Gemeindevorstand Voller, dessen Andenken besonders gehet wurde, eine dementsprechende Neuwahl nötig. Bei der erfolgten Abstimmung wurde schließlich Herr Buchhalter im Quersurth'schen Eisenwerk Koll mit nur einer Stimme Mehrheit, zum ersten und Herr Buchhalter Lorenz jun. zum zweiten Vorsitzenden gewählt. Die Wahl des Kassierers fiel auf Herrn Schuhmann Bernbrich und die des Vergütungs Vorstandes auf Herrn Koll. Nach der Versammlung ver-

einigten sich noch zahlreiche Kameraden in den unteren Gasträumlichkeiten des Hotels.

Dresden, 16. März. Prinz und Prinzessin Johann Georg wohnten am Sonnabend abend 7 Uhr dem Vortrage Sven Hedins über seine Entdeckungen in Tibet in der Festigung des Vereins für Erdkunde im Saale des „Volkswohls“ bei. — Hier vereinigten sich die aus ganz Sachsen herbeigeeilten Mitglieder des Hauptverbandes vom Landesverband Sachsen des Luthervereins zur Erhaltung der deutschen evangelischen Schulen in Oesterreich zu einer gemeinsamen Tagung.

Dresden, 16. März. Beim Prinzenpaar Johann Georg fand gestern abend eine musikalische Soiree statt, an welche sich ein Souper zu 63 Gedecken schloß. Morgen abend hält Professor Theodor Schreiber-Leipzig vor dem Prinzenpaar Johann Georg im Palais auf der Binzendorferstraße einen Vortrag über die alexandrinischen Ausgrabungen der Dr. Ernst Sieglin-Expedition.

Plauen, 16. März. Jetzt werden auch, wie gemeldet wird, an hiesige Bewohner Droh- und Erpresserbriefe geschrieben. Der Inhalt der Briefe ähnelt dem des noch nicht entlarvten Leipziger Verbrechers. So erhielten die bekannten Firmen in Plauen, Ziegeleibesitzer Oskar Waltherr und August Kossbach solche Drohbrieft. Die Briefe wurden der Kriminalpolizei übergeben und dieser ist es dann gelungen, den Täter oder wenigstens seine Helfershelfer zu ermitteln. Die Kriminalbeamten gingen verkleidet auf die Suche. Man entlarvte zunächst als Erpresser einen hier tätigen Mechaniker. Auch der Sticker Kennert von hier hat einen Erpresserbrief geschrieben. Er wurde ebenfalls verhaftet.

Annaberg, 16. März. Der Verein der freisinnigen Volkspartei am 21. sächsischen Reichstagswahlkreis hielt am Sonntag nachmittag in Bahls Restaurant seine Bezirksversammlung ab. Herr Ernst Koch und Herr Dr. Dietel behandelten dabei die Frage der „Landtagskandidaturen in den Wahlkreisen des oberen Erzgebirges“. Einstimmig wurden folgende Kandidaturen nominiert: Herr Stadtverordneter Vithograph Ernst Koch, der bisherige bewährte Vertreter des 19. städtischen Wahlkreises wieder für diesen Kreis, Herr Seminaroberlehrer Stadtverordneter Dr. phil. Dietel-Annaberg für den 34. und Herr Landrichter Brodau-Chemnitz für den 35. ländlichen Wahlkreis. Für den 20. städtischen und den 42. ländlichen Wahlkreis erhielt laut einstimmig angenommenen Antrages der Gesamtvorstand den Auftrag, die in der Kandidatenfrage eingeleiteten Unterhandlungen mit den in Frage kommenden Herren weiter zu pflegen und zum Abschluß zu bringen. Nach Vortrag des von Herrn Dr. Dietel erstatteten Berichtes über die zwischen dem nationalliberalen Verein Annaberg-Buchholz und dem freisinnigen Hauptverein zu Annaberg gepflogenen Unterhandlungen wegen gegenseitiger Unterstützung bei Reichs- und Landtagswahlen im 21. Reichstagswahlkreis wurde nach sehr eingehendem Nebenaustausch gegen 3 Stimmen folgende Resolution angenommen: „Die Bezirksversammlung des Vereins der freisinnigen Volkspartei für den 21. sächsischen Reichstagswahlkreis lehnt es ab, anlässlich der bevorstehenden Landtagswahlen Abmachungen für die nächste Reichstagswahl zu treffen. Die Bezirksversammlung erwartet, daß die Nationalliberalen im 19. städtischen Kreise der von ihrem Führer bei der letzten Reichstagswahl erteilten Zusage entsprechend für die Wiederwahl des Herrn Ernst Koch eintreten“.

Saaneberg, 15. März. Der Gesamtvorstand des Erzgebirgsvereins hat in seiner gestern in Chemnitz abgehaltenen Sitzung beschlossen, die so notwendige Erweiterung des Fichtelberghauses zunächst durch Herstellung des umfassenden Anbaues zur Ausführung zu bringen. Der Bau, zu dem von den Herren Baurat Auster und Regierungsbaumeister Rohleder in Chemnitz der Plan entworfen worden ist, soll 60 000 Mark kosten. Hierzu kommt noch die Ausführung einer Wasserleitung. Die Baugelder sind jedoch erst zu einem Teil gesichert. Das Wirtschaftsgebäude ist bereits wesentlich vergrößert worden; in ihm werden auch 2 Schlafsäle hergestellt. — Auf dem Auesberge wird heuer ein Wintersportweg hergestellt werden.

Reustädte, 16. März. Heute nacht wütete hier ein Großfeuer. Gegen 1/2 Uhr ertönte Feuerlärm. Vermutlich durch einen Fehlfest war auf dem Oberboden des alten Ratskellers Feuer entstanden, das mit rasender Geschwindigkeit in kurzer Zeit das Gebäude einäscherte. Der Bewohner des Hauses, Herr Fleischermeister Boigt nebst seinen Angehörigen und dem Dienstpersonal, konnte nur mit Mühe das nackte Leben retten. Nur wenige Möbelstücke und Fleischergeräte konnten geborgen werden. Glücklicherweise hat Herr Boigt versichert. Trotz des eifrigen Eingreifens der Feuerwehren konnte es nicht verhindert werden, daß das verheerende Element auf das angrenzende Haus des Herrn Bäckermeisters Bogmann übergriff, das ebenfalls ein Raub der Flammen wurde. Auch hier konnte nur sehr wenig gerettet werden. Die im Ratskeller aufbewahrten Vereinsarchive sind ebenfalls größtenteils verbrannt. Die Nachbarhäuser wurden zum Teil leicht, zum Teil schwer beschädigt.

Sachsen liefert die kleinsten Soldaten. Nach den Ermittlungen des königlich preussischen statistischen Landesamtes liefert Oldenburg die größten, das Königreich Sachsen die kleinsten deutschen Soldaten. Die Durchschnittsgröße des deutschen Soldaten beträgt nach genauen Feststellungen 167,74 Zentimeter. Von den einzelnen Truppengattungen haben durchschnittlich die größten Leute die Fußartillerie mit 172,31 Zentimeter Durchschnittsgröße, während die anderen Waffengattungen, auch die Marine, mit 168,86 Zentimeter sich nicht allzu weit von dem Durchschnitt entfernen, während die Hauptwaffe, die Infanterie, mit 167,18 Zentimeter etwas zurückbleibt. Das größte

Durchschnittsmaß der deutschen Armee-Kontingente hat das preussische mit 167,93 Zentimeter (bei der Garde 173,73 Zentimeter), es folgt das württembergische mit 167,25 Zentimeter, das bayerische mit 166,82 Zentimeter und das sächsische mit 166,49 Zentimeter. Nach der Reihenfolge hinsichtlich der Durchschnittsgröße der dort geborenen Militärpersonen steht an der Spitze das Großherzogtum Oldenburg mit 169,78 Zentimeter. Es folgen Schleswig-Holstein mit 169,67 Zentimeter, Mecklenburg-Strelitz mit ebenfalls 169,67 Zentimeter, Mecklenburg-Schwerin mit 169,31 Zentimeter, ferner der Reihe nach Westfalen, Hannover, Pommern, Waldeck, Braunschweig, Rheinland, Ostpreußen, Westpreußen, Berlin usw., an letzter Stelle das Königreich Sachsen mit 166,39 Zentimetern. Da für die Tüchtigkeit eines heutigen Soldaten ganz andere Dinge ausschlaggebend sind, als die körperliche Größe, so wollen wir kleinen Sachsen uns durch diese Feststellungen nicht sonderlich das Leben und die Freude am Soldatensein verdrießen lassen.

Eingefandt.

Die gefäßige Kampfesweise der Sozialdemokratie gegen die nationale Arbeiterbewegung, insbesondere gegen die s. Zl. sehr rühmlich arbeitenden evangelischen Arbeitervereine im Erzgebirge, nimmt immer mehr zu. Wo sich nur irgend etwas bemerkbar macht zur Sammlung der nationalen Arbeiterkraft, da geht es aber gleich los in den Tonarten wie Arbeitervereiner, Volksbrüder u. dgl. Redenamen mehr. Aber trotz alledem entwickeln die evangelischen Arbeitervereine eine Rührigkeit und gewinnen viel Anhänger in der erzgebirgischen Arbeiterbevölkerung. So finden wir evgl. Arbeitervereine neuerdings in Marienberg, Böhm. Augustusburg, Eibmündsdorf, Buchholz, Sehma, Eibenstock, R. Küdewalde, Ehrenfriedersdorf u. a. mehr im Erzgebirge. Und das Wachsen der evangelischen Arbeitervereine hat natürlich die Sozialdemokratie in die Wölfe gebracht und durch gefäßliche Angriffsschritte zeigt die Sozialdemokratie eigentlich eine große Neugierigkeit um ihre Mitläufer, deren es im Erzgebirge sehr viele gibt. Denn wohl der größte Teil der sich Sozialdemokrat nennenden Männer des Erzgebirges sind nur Mitläufer, sind national gesinnte und herzlich treue Männer und glauben nur in der Sozialdemokratie ihr Heil zu finden. In Wirklichkeit sind sie im Jertum, weil sie das Entgelt der Sozialdemokratie nicht kennen. Weil das missliche Entgelt seitens der Agitatoren stets verhöhnt wird und d. für sie nichts die purpurnen Reden zur Aufpeitschung der Massen gegen alles, was sich nicht zur roten Fahne bekennt, schwingen und die Situationen eben stets so schaffen, daß die Bevölkerung in ewiger Unzufriedenheit bleibt, denn dann blüht für die Sozialdemokratie der Weizen. Da unsere erzgebirgische Bevölkerung noch sehr zur Kirche und zum Vaterland steht, so wissen auch die Agitatoren den Mantel nach dem Wind zu hängen und man agitiert eben im Erzgebirge, solange man noch nicht fest sitzt in den Orten, anders als wie in den Hochburgen der Städte. Auf diese Weise erhält sie eher den Zulauf, und hat sie mal fest im Ort, dann geht es allmählich los gegen Kirche, Staat, Gesellschaft und Personen in der Gemeinde, die ihr nun nicht willens sind. Nun sich die evgl. Arbeitervereine erlauben, die gutgesinnte Arbeiterbevölkerung zu sammeln, nun geht es mit allen Mitteln grandioser Berdachungen gegen diese los. Ihre Mitglieder werden ohne Grund verdächtigt, gegen Arbeiterinteressen gebandelt zu haben (wie die Reichsarmee erst kürzlich eine solche Mär von Sehma berichten mußte) und ist es nicht der Pastor Richter in Königswalde, so wird ein anderer genommen (wenigstens der betreffende Geistliche an der Gründung Schuld und teilnahmlos war) und als Mäcker an den Pranger gestellt. Obwohl damit der Zweck verfolgt wird, die Arbeiten der evangelischen Arbeitervereine zu erschweren, so geschieht nicht das Gegenteil. Erfolgreichere werden durch diese gefäßigen Angriffe manchem Arbeiter die Augen geöffnet, da er sieht, daß die Tätigkeit der Sozialdemokratie in der Bekämpfung der Massen besteht. Dazu kann sich ein noch deutsch und christlich gesinnter Mann nicht gebrauchen lassen. Nicht Klassenkampf und Klassenhass, wie die Sozialdemokratie will, sondern soziales Verständnis der Stände ist die Parole des 20. Jahrhunderts und auch die Aufgabe der evangelischen Arbeitervereine. Darum wollen sich allerorts mutige Männer finden zur Gründung von evangelischen Arbeitervereinen!

Reichstag.

Sitzung vom 16. März.

Der Reichstag führte sich am Dienstag in die Beratung des Militäretats. Vorher nahm er das Weingesetz in dritter Lesung an. Die der Regierung unannehmbar Bestimmung in § 6 b, wonach deutsche Weine, die mit fremden Weinen vermischt sind, nicht mehr als „deutsche Weine“ gelten sollten, wurde fallen gelassen. Das neue Weingesetz tritt also in Kraft. Die Revolte über die Beibehaltung der Doppelbesteuerung wurde debattiert endgültig angenommen. Beim Etat des Reichsmilitärärgers wurden die von der Kommission gestrichenen 4 Adjutanten für den Prästendenten und je 600 Mk. Zulage für 11 außerordentliche militärische Mitglieder mit schwerer Arbeit gegen Zentrum und Sozialdemokratie wiederhergestellt. Beim Militäretat forderte Abg. Häußler (Ztr.) größere Sparmaßnahmen, die Einführung der 4jährigen Dienstzeit auch bei der Kavallerie und namentlich Abschaffung des Qualifikations- und Protektionswesens in den Offizierskorps. Abg. v. Liebert (Npt.) wies auf die Kriegsgeld Belastung hin. In solcher Zeit darf man bei der Armer nicht an Sparen denken. Unser politisches Schicksal im Ausland hängt von der Stärke unseres Heeres ab. Abg. Graf Oriola (natl.) tritt gleichfalls für die Fortdauer des Militäretats ein. Dapf. Bevollmächtigter Gebfattet: Was der Abg. Häußler sagte, war bei weitem nicht alles Anstich der bayerischen Heredvervaltung. Mittwoch: Fortsetzung.

Amthche Mitteilungen aus der 3. Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums zu Eibenstock vom 1. März 1909.

Anwesend: 16 Stadtverordnete. Den Vorsitz führt Herr Stadtverordneter Dr. Diersch. Den Rat vertritt Herr Bürgermeister Heße. — Ohne Gewähr für daraus abgeleitete Rechte.

- 1) Kreishauptmannschaftliche Entscheidung in Sachen der neuen Gemeindefeuerordnung. Der Vorsitzende teilt mit, daß die Königl. Kreishauptmannschaft die neue Gemeindefeuerordnung zunächst auf die Dauer von 2 Jahren genehmigt habe. Im übrigen wären in § 2 unter 4 und 5 und § 4 einige Worte nach der Genehmigungsbefugung der Kgl. Kreishauptmannschaft zu streichen. Das Stadtverordnetenkollegium stimmt dem Ratsbeschlusse, den oberbehördlichen Wünschen nachzukommen, zu.
- 2) Den Grundrissen des Schulausflusses über Vergütung für Vertretungs- und Lebensstunden an Lehrer hier schließt man sich an.
- 3) Man erklärt ferner Einverständnis zur Ratsvorlage, wonach nachträglich eingegangene Steuern dem Dispositionsfonds nicht mehr zuzurechnen.
- 4) Der Vorsitzende teilt mit, daß Schulausfluß und Stadtrat den Versuch mit dem sogenannten verkürzten Unterricht in Schuljahre 1909/1910 fortsetzen wollen. Das Lehrerkollegium habe den verkürzten Unterrichtsbetrieb an und für sich bedingungsweise als eine vorläufige pädagogische Einrichtung beigestimmt. Herr Stadtverordneter Köhl will vielfach gehört haben, daß Lehrerschaft und Elternhaus nicht recht zufrieden mit der Einrichtung wären. Ob dies an der Einrichtung selbst oder an Mängeln des Lehrplans liege, müsse er dahingestellt sein lassen. Herr Stadtverordneter Müller vertritt auch die Ansicht, daß der Erfolg der Einrichtung zweifelhaft sei. Er meine, daß man nicht nur der Lehrerschaft halber, sondern auch der Kinder wegen, die ja jetzt auch noch nachmittags Unterricht hätten, zur alten Einrichtung zurückkehren solle. Herr Stadtverordneter Heße verweist darauf, daß das Urteil der Lehrerschaft unter gewissen Einschränkungen, wie in der weiteren Fortsetzung der Eingabe gesagt, abgegeben worden wäre. Die Lehrerschaft habe sich bei der Beschlusseetzung der Verkürzung namentlich von dem Wunsche leiten lassen, der Stadt Ausgaben zu ersparen. Hierauf legt Herr Stadtverordneter Körner dar, daß man seiner Zeit zu der Einführung verkürzten Unterrichtes mit gelangt sei, um die Ausgaben für die Begründung neuer Lehrersellen und für einen weiteren Schulbau zu ersparen. Es wären aber auch Erfahrungen von pädagogischer Seite gesammelt worden, wonach sich die Einrichtung in vielen Orten wirklich bewährt habe. Herr Stadtverordneter Claus bemerkt, daß er seiner Zeit bei der Einführung sich als deren Gegner bekannt habe. Trotzdem sei er jetzt für die Fortsetzung des Versuchs, um weitere Erfahrungen zu sammeln. Herr Bürgermeister Heße erläutert kurz die Einrichtung des verkürzten Unterrichtsbetriebes und die Auffassung des Schulausflusses über Vorteile und Mängel desselben. Er empfiehlt die Fortsetzung des Versuchs, weil einjährige Erfahrungen zu einem abschließenden Urteil nicht berechtigen. Nach weiteren Ausführungen der Herren Stadtverordneten Müller

